



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

M i s c e l l e n.

Litterarhistorisches.

1. Der Dithyrambendichter Kydias. Von Kydias erzählen unsere Litterarhistoriker und Fragmentsammler einstimmig und ohne irgend welches Bedenken, er stamme aus Hermione. Diese Meinung ist mit der Zeit so eingewurzelt, daß man, wie es scheint, ganz vergessen hat, nach den Grundlagen zu fragen, auf denen sie beruht. Sieht man sich nach den Zeugnissen über Kydias um, so erstaunt man zu finden, daß die Tradition, welche ihn aus Hermione ableitet, keine festere Basis hat als eine wo nicht gradezu falsche, doch höchst unsichere und willkürliche Vermuthung. Schol. Av. Nub. 968. *τινὲς δὲ φασιν αὐτὸ Κυδίου Ἑρμιονέως· τηλέπορόν τι βόαμα λύρας.* So liest man jetzt nach einer Conjectur von Bernhardt statt des handschriftlichen *Κυδίου*, und nur auf diese Gewähr hin hat man bisher den Kydias für einen Hermioneer ausgegeben. Paläographisch wahrscheinlicher ist es offenbar an den andern Dithyrambendichter zu denken, der in der Regel *Kelides* genannt wird, dessen Name übrigens in den vielfältigsten Varianten erscheint. Der handschriftlichen Lesart in den Aristophanischen Scholien kommen am nächsten Photius p. 160, 19: *Κηδίδης διθύραμβος* (zu lesen *διθύραμβικός*) *ποιητὴς ἄρχατος*, und Etym. M. p. 166, 4: *τύπου δὲ πατρωνυμικοῦ ὄντα παρῆλθον διὰ τῆς εἰ διφθόγγου, Αὐσιθείδης, Κηδείδης, Καλλείδης, Ἀχιλλείδης* (vielleicht *Ἀγκλειδης*? nach Schol. Arat. 733. Vit. Arat. II, p. 435.), *Ἐχευλλείδης, Σκυθροπείδης, Θαρρελείδης.* Hiernach scheint es mir ganz evident zu sein, daß nicht Kydias aus Hermione abstammte, sondern sein Kunstgenosse *Kelides*; denn diese Form, welche auch durch Hesychius II, p. 245: *Κηθείδης· διθύραμβων* (vermuthlich *διθύραμβοποιός*), eine Art von Stütze bekommt, scheint die am besten bewährte zu sein, nicht *Κηκείδης*, was man aus Ar. Nub. 984. liest und von hier aus mehreren Grammatikern aufzwingen wollte. Auch Bergk (Zeitschr.

f. Alterthumswiss. 1845. p. 977. fgg. bezog das *Κυδίδου* der Aristophanischen Scholien auf jenen zweiten Dithyrambiker; nur war es eine seltsame Uebereilung, wenn er durch eine Variante im Suidas getäuscht, meinen konnte, jener Dichter hätte den monströsen Namen *Κυκίβιος* geführt, den er gleichzeitig für *κυκίβιος* (also *Λυκίβιος*) *κιδαρῶδης* in einer Inschrift von Ross herstellen wollte. Diese übereilte Vermuthung hat Vergt ohne Zweifel längst zurückgenommen; allein nicht minder übereilt war es, wenn Schneidewin im Rhein. Mus. Neue Folge Band V, Heft 2. dagegen geltend machte, daß wir durch Vergts Muthmaßung zwei Dithyrambiker aus Hermione bekämen. Nach dem was wir gesehen haben, ist es eine durchaus willkürliche und unwahrscheinliche Annahme, daß Kydias aus Hermione abstamme.

2. Moschop. Opusc. p. 75: *κατὰ μὲν ὁμοιον γίνεται αἰνιγμα, ὡς ὁ ἀνδοκίδης ὁ Πυθαγορικός ἔλεγε· ζυγὸν μὴ ὑπερβαίνειν, γαμψώνυχας μὴ τρέφειν κτλ.* *Ἀνδοκίδης*: dieß lag allerdings sehr nahe, allein von einem Pythagoreer Andokides schweigen unsere Nachrichten. Es ist vielmehr zu lesen *Ἀνδροκίδης*; daß dieser über die Pythagoreischen Symbole gehandelt, ist von mehreren Seiten her hinlänglich bezeugt. Außer Clemens Alexandrinus, Iamblichus V. Pythag., Nicom. Arithm. p. 70. vgl. Theologum. Arithm. p. 40: *Ἀνδροκίδης δὲ ὁ Πυθαγορικός ὁ περὶ τῶν συμβόλων γράψας καὶ Εὐβουλίδης ὁ Πυθαγορικός κτλ.*

3. Schol. Od. γ, 341: *ἐζήτησαν διὸ τί τοῖς θεοῖς ἀπένεμον τὰς γλώσσας, οἱ μὲν ἐνόμισαν, ὧν ἐστὶ Λεάνδρου ἢ Ἀρκτιάδης κατὰ πατρῶον ἔθος Ἰώνων.* Aehnlich Schol. Harl. in Crameri Anecd. Paris III. p. 435, 21. Buttman wollte an dieser Stelle emendirt haben: *Λεάνδρος ὁ Ἀρκτιάδης.* Weil meint in den Vindiciae onomatolog. p. 13. n. 2: „Ista ἢ Ἀρκτιάδης qui expeditur nondum repertus est.“ Mir scheint es unzweifelhaft daß die ursprüngliche Lesart gelautet: *Λεάνδρος καὶ Ἀρκτητιάδης.* Den Homerischen Kritiker Aretades finde ich erwähnt in den Schol. Il. Ω. 110. Vielleicht ist er derselbe, der über das Zusammentreffen verschiedener Schriftsteller (*περὶ συνειμπτώσεως*) gehandelt hat, nach Porphyrius bei Euseb. Praep. evang. Vol. II. p. 462. Gaisf.

4. Bei Plutarch adv. Epicur. p. 1095. E. liest man: *κιδαρῶδων καὶ αὐλητῶν ἔωθεν ἀκροασόμενος εἰς τὸ θέατρον βαδίζεις, ἐν δὲ συμποσίῳ Θεοφράστου περὶ συμφωνιῶν διαλεγόμενον καὶ Ἀριστοξένου περὶ μεταβολῶν καὶ Ἀριστοφάνους περὶ Ὀμήρου, τὰ ὅσα καταλήψῃ ταῖς χερσὶ, δυσχεραίνων καὶ βδελυττόμενος;* — Man scheint hier in den Worten *Ἀριστοφάνους περὶ Ὀμήρου* eine ehrenvolle Beziehung auf die Homerischen Studien des Grammatikers Aristophanes wahrnehmen zu wollen, wie z. B. Loup bei Bernhardt zum Suidas I, 1.

p. 734, 6. die Stelle benutzt, um zu zeigen, daß Aristophanes von Byzanz über den Homer geschrieben habe. Allein die Vulgate ist entschieden falsch. Wie der Zusammenhang lehrt, hebt Plutarch im Gegensatz zu den sinnlicheren Belustigungen, um die sich die Epikureer bemühten, die edleren Genüsse hervor, die in dem vertrauten Umgang und den geistvollen Tischgesprächen litterarisch und ästhetisch gebildeter Männer zu finden seien. Wenn nun auch wirklich die Homerischen Studien des Aristophanes sich durch Geist und Scharfsinn besonders hervorgethan hätten, so waren doch dergleichen gelehrte Objecte philologischer Kritik nimmermehr geeignet eine Tischgesellschaft zu unterhalten und als Würze des Mahls zu dienen. Außerdem wäre es höchst befremdlich, wenn dem Epikur ein Alexandrinischer Grammatiker gegenübergestellt würde, der ungefähr hundert Jahre später gelebt. Vielmehr zeigen die vorausgehenden Namen des Theophrast und Aristophanes, daß statt *Ἀριστοφάνους* zu lesen ist *Ἀριστοτέλους*. Die Richtigkeit dieser Vermuthung ergibt sich überdies aus einer früheren Stelle p. 1095. A, wo es heißt: *μεμαθηκόσιν, εἰ μὴδὲν ἄλλο, γράφειν περὶ Ὁμήρου καὶ περὶ Εὐριπίδου, ὡς Ἀριστοτέλης καὶ Ἡρακλείδης καὶ Δικαίταρχος**). Dunkel sind mir im obigen die Worte *περὶ μεταβολῶν*. Sollten etwa hiermit physikalische Fragen angedeutet sein (Wetterveränderungen und ähnl.), so würde man erwarten: *Ἀριστοξένου περὶ συμφωνιῶν διαλεγόμενον καὶ Θεοφράστου περὶ μεταβολῶν καὶ Ἀριστοτέλους περὶ Ὁμήρου*. — Ueber die Verwechslung der Namen *Ἀριστοτέλης*, *Ἀριστοφάνης*, *Ἀρίσταρχος* u. s. w. haben viele gehandelt. Unter andern Stellen gehört hierher Schol. A. Jl. N, 60: *διχῶς Ἀριστοφάνης, καὶ κεκοφῶς καὶ κεκοπῶς*. Statt *Ἀριστοφάνης* schreibe man mit den Schol. V. *Ἀρίσταρχος*. Von Aristarch steht es fest, daß er den Homer zweimal recensirte, nicht von Aristophanes: in den Schol. Jl. O, 513. und Od. ε, 83. wird statt *αἱ Ἀριστοφάνους* (was einige seltsamer Weise auf die Glossen des Aristophanes beziehen wollten) zu lesen sein *ἡ Ἀριστοφάνους*.

5. Schol. Jl. E, 640: *Μενεκλῆς δὲ φησιν ἐψεῦσθαι τὴν ἐπὶ Ἰλίου στρατείαν*. Statt *Μενεκλῆς* schreibe man *Μεγακλῆς*. Ohne Zweifel ist dieß derselbe, der in gewohnter Varietät**) anderwärts *Μεγακλείδης* heißt. Außer Bernhardt Grundr. d. Griech. Litt. II. p. 194. vgl. man Schol. Jl. X, 36: *Μεγακλείδης δὲ φησι ταῦτα πάντα πλάσματα εἶναι*, und Schol. A.

*) Auf die tragischen Studien des Didaskarch bezieht sich unter andern Argum. Rhesi: *ὁ γοῦν Δικαίαν ἐκτιθεὶς τὴν ὑπόθεσιν τοῦ Πρῶτου γράφει κατὰ λέξιν οὕτως*. Statt *δικαίαν* lese man, wie ich anderwärts gezeigt habe, *Δικαίταρχος*.

**) Die Scholia Dionys. Thr. p. 790, 24. 26. erwähnen einen Grammatiker *Πίνδαρος*. Ist damit vielleicht Ptolemäus Pinbarion gemeint?

Jl. X, 205: Μεγακλείδης πλάσμα εἶναι φησι τοῦτο τὸ μονομάχιον, wo Schol. V. ebenfalls fehlerhaft Μενεκλείδης. Bei Hesychius I. p. 127. ist zu lesen: Ἀθηναῖ, εἶδος αὐλοῦ, Μεγακλείδης (statt Μεγακλείδη).

6. Ueber den vermeintlichen Agallias von Corcyra. Von den Schülern des Grammatikers Aristophanes kennen wir nur Aristarch und Callistratus etwas genauer; über den Διόδωρος Ἀριστοφάνειος ist bei der Frequenz des Namens und den stehenden Irrthümern der Abschreiber fast nichts sicheres zu ermitteln; bei Artemidor scheint schon der Spottname ὁ Ψευδοαριστοφάνειος anzudeuten, daß er seinem Lehrer wenig Ehre gemacht. Daß der Perieget Polemo nur Zeitgenosse, nicht Schüler des Aristophanes war (wie man ehemals aus Suid. v. Πολέμων gefolgert hatte), ist bereits von andern bemerkt worden. Eine gleiche Verwandtniß hat es mit dem vermeintlichen Agallias von Corcyra, den meines Wissens alle Neuern (wie Wolf Prolegg. p. 194. 216. u. a.) für einen Schüler des Aristophanes ausgegeben haben. In unseren Quellen steht hiervon nicht ein Wort. Ein Ἀγαλλίας Κερκυραῖος wird an drei oder richtiger an einer einzigen Stelle Schol. Jl. Σ, 490. erwähnt; denn nur auf dem uns vorliegenden Zeugniß des Homerischen Scholiasten beruhen die Angaben bei Eust. Jl. p. 1156, 39. und Arsenius Viol. p. 92. In den Scholien zur Hoplopödie steht nun folgendes:

τινες δὲ εἰσιν αἱ δύο πόλεις; Ἀγαλλίας ὁ Κερκυραῖος, ὁ Ἀριστοφάνει γνώριμος, εἶπε τὰς δύο πόλεις εἶναι Ἀθήνας καὶ Ἐλευσίνα, κατασκευάζων οὕτως, τὴν μὲν προτέραν, ἐπεὶ κατὰ γένεσιν τοῦ κόσμου πρώτη πόλις αἱ Ἀθῆναι u. s. w.: der folgende gelehrte Unfinn ist uns hier gleichgültig.

Der erste Blick lehrt sofort, daß die hergebrachte Ansicht, welche den Agallias zu den Schülern des Aristophanes zählt, auf einem Flüchtigkeitsfehler beruht; denn zwischen γνώριμος und μαθητής besteht ein kleiner Unterschied. Sehen wir uns aber weiter um, so finden wir, daß die ganze Annahme eines Agallias von Corcyra auf das Versehen eines Abschreibers hinausläuft. Man vergleiche eine frühere Stelle unserer Scholien, Jl. Σ, 483:

Δαλὶς ἡ Κερκυραία φησὶ πιθανῶς ὡς Ἡφαιστος Ἐριχθονίου πατρὸς ὦν, τὴν ἀρχαιογονίαν (wohl ἀρχαιολογίαν) τῆς Ἀττικῆς ἐγκατέγραψε τῇ ἀσπίδι. γῆν μὲν, ὅτι αὐτόχθονες· οὐρανόν, πρὸς ὃν συνεστήσαντο τὴν πολιτείαν· θάλασσαν, ἐφ' ἧς οἰκοῦσι δύο πόλεις, Ἐλευσίνα καὶ Ἀττικὴν u. s. w.

und man wird keinen Augenblick zweifeln können, daß an beiden Stellen dieselbe Autorität gemeint ist; die in Rede stehende Person hieß weder Agallias noch Dalis, sondern — was sich durch Ver-

bindung beider Corruptionen sehr leicht ergibt — Ἀγαλλίς. Diese gelehrte Coreyräische Dame, deren Willen höchst wunderlicher Natur gewesen sein mögen, wird ebenfalls in einer Homerischen Frage erwähnt bei Ath. I. p. 14. D: ὁρχήσεις δ' εἰσὶ παρ' Ὀμήρῳ αἱ μὲν τινες τῶν κυβιστηγῶν· αἱ δὲ διὰ τῆς σφαίρας, ἧς τὴν εὐρεῖσιν Ἀγαλλίς ἢ Κερκυραία γυμνατικῇ Ναυσικάα ἀνατίθηναι, ὡς πολιτικῇ χαριζομένη. Somit bekommen wir ein Urtheil über die Zeit, in der sie gelebt (ungefähr 200 v. Chr.), und können zugleich die Form ihres Namens, welche Athenäus angiebt, gegen die Variante Ἀναγαλλίς bei Eustachius auch diplomatisch sicher stellen. Beim Schol. Il. Σ, 490. ist also zu schreiben: Ἀγαλλίς ἢ Κερκυραία, ἣ Ἀοισιοφάνει γνώριμος und bald nachher κατασκευάζουσα οὕτως: vermuthlich wurde durch das γνώριμος die ganze Corruption veranlaßt. Die Stellen des Eustathius und Arsenius beweisen, daß sie die fehlerhafte Lesart unserer Scholien bereits vorfanden und arglos fortpflanzten; der Richtigkeit unserer Verbesserung können sie kein Hinderniß in den Weg legen.

So eben erfahre ich durch Schneidewins gütige Mittheilung, was mir entgangen war, daß die Dame *Δαλὶς ἢ Κερκυραία* bereits von W. Dindorf in d. Zeitschr. f. Alterthumswiss. 1839. p. 1135. beseitigt worden ist: was Dindorf mit glücklichem Tact errieth und nur als Vermuthung hinstellte, ist nunmehr, denke ich, zur unzweifelhaften Gewißheit erhoben.

Halle, 1847.

August Nauck.

Mittheilungen aus Handschriften.

4. Handschriften des Pindarus.

(Aus brieflicher Mittheilung: Florenz, 8. Aug. 1847.)

„Sie wissen, daß ich mit der Absicht nach Italien reiste, die daselbst befindlichen Pindarhandschriften einzusehen, welche, wie ich wußte, nur zum allerkleinsten Theile benutzt worden sind: ich durfte aber dennoch kaum erwarten etwas Bedeutenderes zu finden, nachdem mit so reichen handschriftlichen Mitteln so Großes von Böckh geleistet ist. So habe ich die erste Zeit meiner Reise, während mein Bruder noch in Italien war, mehr allgemein den Zweck verfolgt, Anschauungen zu gewinnen, habe Neapel und Sicilien bereist, und selbst einen wenn auch nur kurzen Ausflug nach Athen gemacht,